

SZ EXTRA

KULTUR UND ZEITVERTREIB



SZ EXTRA DIGITAL

SZ Extra ist auch als multimediales Dossier im digitalen Kiosk der SZ erhältlich. Jede Woche neu, abrufbar bereits am Mittwochabend in der grünen SZ-App. In Zeiten der Corona-Krise fokussieren wir uns auf Tipps für Daheimbleiber, Schönes zum Zeitvertreib und aktuelle Hinweise zu Kultur-Highlights im Netz. Wie gewohnt ausgewählt und sorgfältig aufbereitet von SZ-Kritikern. Im Übrigen gilt auch weiterhin: In München und Bayern sind kulturelle Veranstaltungen vorübergehend untersagt. Auch Bars, Clubs, Museen und Kinos müssen geschlossen bleiben. Für Abonnenten ist das Zusatzangebot, SZ Extra digital zu nutzen, kostenlos. Zu laden unter sz.de/extra

KINDERECKE

Der Welt sein Gesicht zeigen

Mitmach-Ausstellung der IJB

Die Idee entstand, als Christiane Raabe, die Direktorin der Internationalen Jugendbibliothek, Anfang März einen Postumschlag erhielt, den ihr der Taiwaner Künstler Ming-Chin Cheng übersandt hatte: Er enthielt Selbstporträts eines Jungen und eines Mädchens, die sich mit Mund-Nasen-Schutz gezeichnet hatten. Bildnisse, die zu dieser Zeit in Deutschland noch fremd anmuteten. Aber die Zeichnungen beeindruckten die IJB-Direktorin, gingen ihr nicht mehr aus dem Sinn, um so mehr, als sich binnen kurzer Zeit Covid-19 zur globalen Pandemie entwickelte. Die Bilder gaben den Anstoß zu dem Online-Ausstellungsprojekt „I-solation. Kinder, malt euch!“: „Schon die Gründerin der Internationalen Jugendbibliothek, Jella Lepmann, hatte Anfang der Fünfzigerjahre eine Ausstellung mit Selbstbildnissen kuratiert, die Kinder weltweit gemalt hatten“, sagt die IJB-Pressesprecherin Julia Jerosch. Auch damals, in der Nachkriegszeit, wollte man Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie und ihre Situation sichtbar sein können. „Eine Frage, die sich auch in der jetzigen Situation wieder stellt. Wo sind Kinder wahrnehmbar, wo können sie sich wiederfinden, jenseits von Meldungen darüber, dass Schulen und Kitas geschlossen bleiben oder vielleicht irgendwann wieder geöffnet werden.“



Selbstbildnis in Corona-Zeiten: Elena, sieben Jahre, aus Griechenland. Foto: IJB

Bislang sind aus 28 Ländern auf allen fünf Kontinenten 183 Einsendungen zu dem Ausstellungsprojekt „I-solation. Kinder, malt euch!“ in der IJB eingetroffen; jeden Tag kommen weitere hinzu. Weltweit sind Kinder von drei bis 13 Jahren aufgerufen, sich zu beteiligen, über sich und ihre Gefühle in Zeiten von Maskenpflicht und Ausgangsbeschränkungen Auskunft zu geben. Auf der Homepage www.ijb.de/ausstellungen/corona-selbstportraits sind diese Bilder zu sehen, auf denen Kinder malend ihre Gefühle ausdrücken und den Betrachtern ihr Gesicht zeigen: die einen grau und verängstigt, die anderen farbenfroh und munter, mal mit Atemschutzmaske, mal ohne. Allen gemeinsam ist, dass sie insbesondere den jungen Künstlern selbst vor Augen führen, mit ihrer Situation nicht alleine zu sein, sondern sich in einer Gemeinschaft zu befinden. Wer mitmachen will, kann sein Bild – mit Vorname, Alter, Land – per E-Mail an direktion@ijb.de schicken. BARBARA HORDYCH

INHALT

Kunst / Aller guten Dinge 2-3
Musik / Kultur im Netz 4

SZ Extra Redaktion ☎ 089/21 83-92 56, Fax -93 97, termin@sz.de
Anzeigen ☎ 089/21 83-83 39, Fax -87 11



Die neue Wirklichkeit

Festival Dokumentarfilme spiegeln reale Lebenswelten. Das Dok-Fest München zeigt 121 Werke aus 42 Ländern – als Stream im Netz statt im Kino



Es ist schon etwas ganz Besonderes, fast ein bisschen suspekt in diesen Tagen, wenn eine Kulturveranstaltung zum geplanten Termin stattfindet. Das Dok-Fest München hat sich früh festgelegt: Trotz Corona wird am Mittwoch, 6. Mai, eröffnet. Doch statt wie bisher an vielen Orten der Stadt soll sich das renommierte Dokumentarfilmfestival ausschließlich hier abspielen: im Netz. Dafür kooperiert man mit einem Anbieter aus Berlin, der dafür sorgt, dass die Zuschauer über die Website des Dok-Fests die Filme ihrer Wahl als Stream angezeigt bekommen. 4,50 Euro kostet das Ticket pro Film, jeweils 24 Stunden hat man dafür Zeit. Um die benachteiligten Partnerkinos zu unterstützen, kann jeder alternativ 5,50 Euro zahlen. Das Mehrgeld gehe direkt an Neues Maxim, City und Rio, wie es heißt. Der Festivalpass, sozusagen die Flatrate von „Dok-Fest@Home“, kostet 50 Euro. „Wir sind gespannt auf die Zahlungsmoral der Men-

sch“, sagt Leiter Daniel Sponsel, der mit der Hälfte der Tickets aus dem Vorjahr rechnet (52.400 Besucher kamen). „Wir wollen und müssen ein Signal senden, dass guter Content im Netz Geld kostet.“ Konkret besteht der Content aus 121 aktuellen Dokumentarfilmen aus 42 Ländern, was bedeutet, dass ein Großteil der bereits kuratierten 159 Filme den Weg ins Digitale geschafft hat. Da geht es ja immer auch um Rechte und Vermarktungswege. 21 Welt- und 69 Deutschland-Premieren sind dabei, darunter Ai Weiweis Film *Vivos* über das Verschwinden von Studenten in Mexiko 2014, der empathisch-neugierige Beitrag *Swinger – Die wunderbare Welt des Partnertauschs* sowie *#Unfit. The Psychology Of Donald Trump*. Die analytische Collage des Amerikaners Dan Partland lässt Psychiater und Journalisten über die mentale Verfassung des Präsidenten spekulieren. Darin Sätze wie dieser: „Trump ist ein Soziopath, ein Sadist“, wie der Buchautor Justin Frank in

Facetten eines Festivals:
The Euphoria Of Being,
Fat Front, #Unfit,
The Psychology Of Donald Trump,
Tonsüchtig, Schlingensief,
(v. ob. li. im Uhrzeigersinn).
FOTOS: DOK-FEST MÜNCHEN

die Kamera sagt, „ein Rassist, ein Frauenfeind, ein Sexist im Allgemeinen, und ich denke, er ist ein Problem“. Es gibt Filme über die Geigerin Hilary Hahn und die bayerische Band *Dreiviertelblut*, über den Nachwuchs von Borussia Dortmund und den vor zehn Jahren gestorbenen Künstler Christoph Schlingensief. Alle drei Wettbewerbsreihen bleiben erhalten (Dok-international, Dok-deutsch, Dok-Horizonte), Dok-Forum und Dok-Education ebenso (siehe Text unten). Auch alle 14 Preise werden verliehen.

Schwerpunktserien drehen sich um Musik und lassen, unter dem Titel „Lasting Memories“, Zeitzeugen des Nationalsozialismus zu Wort kommen.

Eröffnet wird mit dem Frauenporträt *The Euphoria Of Being*. Darin entwickelt die Choreografin und Regisseurin Réka Szabó mit der 90-jährigen Holocaust-Überlebenden Éva Fahidi und der Tänzerin Emese Cuhorka über mehrere Monate eine Tanzperformance, die auf Fahidis Autobiografie fußt. Ein berührender, sinnlicher, zärtlicher Film. Vor der Premiere meldet sich Daniel Sponsel per Stream aus dem (leeren) Deutschen Theater. Von dort also, wo normalerweise hunderte Gäste das Dok-Fest zum quirligen Großereignis machen. Einen Vorteil hat die Online-Ausgabe indes: Sie dauert sieben Tage länger, bis zum 24. Mai. BERNHARD BLÖCHL

Dok-Fest München@Home, Mi., 6., bis So., 24. Mai, Programm und Tickets unter www.dokfest-muenchen.de

MUSIK TIPP

Väter, Herrscher, vergeblich Liebende: Meist sind es gereifte Männer mit bitterer Lebenserfahrung, die in Opern Giuseppe Verdis in der tiefsten Stimmlage des Menschen, der des Basses, singen. Oft spielt große Trauer mit, so bei König Philipp II., der über die mangelnde Liebe seiner Frau klagt, oder dem Fiesco in „Simon Boccanegra“, der seine Tochter verloren hat. Von „Oberto“, der ersten Oper des 26-jährigen Verdi und weiteren Frühwerken wie „Nabucco“, „Ernani“, „Attila“, „Macbeth“ und „Luisa Miller“ über „I Vespri Siciliani“ und „Simon Boccanegra“ bis zum 30 Jahre nach „Oberto“ entstandenen „Don Carlo“ reicht das große stilistische Spektrum dieser CD von 2019. Weil das Orchestra Métropolitain de Montréal unter Yannick Nézet-Séguin farbig und intensiv spielt und die einzelnen Arien in ihrem szenischen Zusammenhang aufgenommen wurden, ist diese Verdi-CD alles andere als ein Wunschkonzert. Ildar Abdrazakov setzt seinen Prachtbass stets effektiv und ausdrucksvoll ein, opfert aber nie den musikalischen Gehalt der Wirkung. Wie schon im Januar 2017 hätte Abdrazakov in den nächsten zwei Wochen viermal Philipp II. in „Don Carlo“ an der Bayerischen Staatsoper singen sollen. K.L.K.



Ildar Abdrazakov und das Orchestra Métropolitain de Montréal unter Yannick Nézet-Séguin: „Verdi“, Deutsche Grammophon

Dok-Education, bis So., 24. Mai, Programm unter www.dokfest-muenchen.de/Dokumentarfilmschule_2020

Tipps und Tricks für Klicks und Clips

Bildung Im Jugendprogramm des Dok-Fests gibt es Web-Seminare mit einer Youtuberin und Angebote für Schulklassen

Was bedeutet es, eine Youtuberin zu sein? Was sind die größten Herausforderungen, wenn man Youtuberin oder Youtuber zum Hobby oder gar Beruf macht? Welche Tipps und Tricks gibt es, um das Beste aus dem eigenen Kanal zu machen? In einem Online-Workshop von Dok-Education, dem Bildungsprogramm für Kinder und Jugendliche, spricht Da-

na Newman am 17. Mai über ihr Leben als Youtuberin und gewährt einen Blick hinter die Kulissen. Newman ist eine Amerikanerin, die in München lebt. Sie ist die Youtuberin hinter (und vor) dem Kanal „Wanted Adventure“ und Autorin von „You Go Me On The Cookie!“, einem Buch über die deutsche Sprache aus dem Blickwinkel einer Englisch-Mut-

tersprachlerin aus Florida. Darüber hinaus leitet sie Workshops über Themen wie Social Media und Online-Video-Erstellung, auch als Teil der Initiative „BR macht Schule“. Die Anmeldung für ihren Workshop läuft nur über Dok-Education, die Teilnehmer erhalten einen „geheimen“ Link, den Newman nicht über ihre Webseite publiziert. „Damit wollen wir die Teilnehmerzahl so einschränken, dass wirklich jeder interagieren und seine Fragen an Dana live stellen kann“, sagt Maya Reichert, die Leiterin des Dok-Education-Programms. Sollte es einen „Riesenzulauf“ geben, habe Newman signalisiert, mit einem Zusatztermin aufzustocken.

Auch der Kameraworkshop und die Lehrerbildung sind als interaktive Formate geplant, live und online. „Erfahrungsgemäß ist es ermüdend, länger als 40 Minuten nur zuzuhören“, sagt Reichert. Deshalb würden beim Kameraworkshop am 16. Mai auch Filmclips der Teilnehmer besprochen und bei der Lehrerbildung am 9. Mai deren Erfahrungen mit der „Schule des Sehens“ diskutiert. Für die Dokumentarfilmschule wurde nach drei Altersstufen gestaffelt je eine digitale Unterrichtseinheit entwickelt, die Lehrkräfte bayernweit noch bis 24. Mai passwortbasiert an ihre Schüler schicken können. 150 Klassen sind bereits angemeldet. „Ein deutliches Signal dafür, dass Formate, mit denen man medienpädagogisch sinnvoll und ohne Notendruck arbeiten kann, gerade jetzt von Lehrkräften händerringend gesucht werden.“ BARBARA HORDYCH



Das Beste aus dem eigenen Kanal machen: Tipps der Youtuberin Dana Newman. FOTO: DANA NEWMAN